



Gottesdienst zum Mitnehmen

*Wenn der Menschensohn
kommen wird, wird er dann
Glauben finden auf Erden?
Lukas 18,8*

13. November 2022

Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Wir feiern verbunden durch unseren Glauben, getragen durch unsere Hoffnung, gestärkt durch unsere Liebe: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen: „Die güldne Sonne“ – EG 449

Wir bitten Gott um sein Erbarmen:

Gott, richte mich nicht, wie die anderen:

Die sehen, wenn ich versage, wenn ich zornig und ungeduldig bin. Wenn ich ungerecht bin und kaltherzig. Die über mich lachen und mich ausgrenzen.

Gott, richte mich nicht, wie ich mich selbst:

Wenn ich am liebsten aus meiner Haut fahren möchte und kein gutes Haar an mir lasse. Wenn ich mich klein mache, eigene Grenzen achtlos überschreite.

Gott, richte nicht, wie ich über andere richte:

Wenn ich überheblich auf andere herabschaue. Wenn ich nicht zuhören will und nur auf mein eigenes Recht poche. Wenn ich andere nicht verstehen will und sie ausgrenze.

Gott richte mich nicht, rette mich! Erbarme dich!

Wir danken Gott für seine Gnade

Denn in der Bibel steht, was wir fest glauben:

„Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“

Nicht um zu verurteilen ist Christus von Gott gesandt, sondern um die Welt zu versöhnen. Lasst uns dafür Gott loben

und danken: Ehre sei Gott in der Höhe! Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir lesen: Lukasevangelium 18,1-8

Jesus sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht nachlassen sollte, und sprach:

Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam immer wieder zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht.

Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage.

Da sprach Jesus: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte aber Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott...

Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel

Es klopft an seiner Tür. „Schon wieder!“, denkt er sich. „Kann sie mich nicht endlich in Ruhe lassen? Sooft habe ich sie in letzter Zeit abgewiesen und doch lässt sie sich nicht abwimmeln, diese lästige Witwe!“

Sie klopft wieder an die Tür. „Schon wieder!“, seufzt sie in sich hinein. „Kann er mich nicht endlich hereinlassen? Sooft

habe ich in letzter Zeit versucht, bei ihm vorzusprechen und doch will er mich nicht anhören, dieser ungerechte Richter!“

Der Richter, von dem Jesus in der oben abgedruckten Bibelstelle erzählt, macht sich nicht viel aus der beharrlichen Witwe, die an seine Tür klopft. Sein eigener Vorteil ist alles, was für ihn zählt. Seine Entscheidungen sind ungerecht und willkürlich. Doch die Witwe lässt sich davon nicht abbringen, sie bleibt hartnäckig und hat damit Erfolg. Auch wenn es schließlich nicht sein Pflichtbewusstsein oder sein Gerechtigkeitsgefühl ist, die den Richter dazu bringen, der Witwe die Tür zu öffnen, sondern die Angst von ihr bloßgestellt zu werden.

Die Geschichte ist ein Gleichnis. Sie soll zu unserer eigenen Geschichte werden und uns hineinziehen in ihre Dynamik. Jesus will seine Zuhörer und uns dadurch inspirieren: zur Beharrlichkeit, zum Durchhalten und Dranbleiben. Nicht nur gegenüber menschlichen Autoritätspersonen, sondern gegenüber Gott.

Wir sollen so stur beten und so konsequent vor Gott treten, wie die Witwe vor die Tür des Richters kommt. Gott ist ja viel gerechter und viel gütiger als dieser Mann, der sich am Schluss eben nur herablässt, der Frau Recht zu verschaffen. Also wird Gott unsere Bitten und Wünsche doch viel eher erhören und uns noch deutlicher zu Recht verhelfen, als der Richter. Nicht umsonst sagt Jesus in einem anderen Evangelium: „Bittet, so wird euch gegeben. Klopft an und euch wird die Tür geöffnet.“

Unser Gott ist also ein Gott, der unser Klopfen hört und uns die Tür öffnet. Ein Gott, der unsere Gebete erhört und uns antwortet.

Zu beten ist für die einen alltäglich und selbstverständlich. Als wäre Gott immer nur einen Gedanken, einen Atemzug entfernt. Andere tun sich schwer damit. Sie fragen sich: „Wie kann ich mir sicher sein, dass Gott mir auch zuhört? Weiß Gott nicht sowieso, was mich bewegt – auch ohne Worte?“ Und schließlich: „Warum erfüllt Gott nicht, worum ich ihn gebeten habe?“ Denn was hilft mir eine offene Tür, wenn ich dann doch erlebe, wie Wünsche versagt bleiben und Hoffnungen nicht erfüllt werden. Also ist es vielleicht sogar besser, nicht zu beten, um nicht enttäuscht zu werden.

Doch Gott ist kein Zauberer, kein Magier, der mit der richtigen Beschwörungsformel das gewünschte Ergebnis herbeiführt. Wir wünschen uns manchmal vielleicht einen solchen Gott, der das tut, was wir wollen. Aber Gott ist keiner, der von oben eingreift und alles gut macht. Sondern Gott ist ein Gott, der sich der Welt aussetzt, der unser Leiden mitleidet. Einer, der weiß, wie es uns geht, der seinen Trost schickt, um uns aufzurichten. Der auch in den größten Abgründen für uns die Tür in die Zukunft öffnen und uns die Gewissheit im Herzen geben kann: Es geht weiter. Ich bin nicht allein. Gott geht mit mir jeden Tag.

Gottes Wirken wird für Menschen tatsächlich spürbar, wenn sie beten. Zum Beispiel wenn jemand plötzlich bemerkt, wie ihn ihm die Kraft wächst, bestimmte Schritte zu gehen. Wie auf einmal Hoffnung da ist, die Schwierigkeit zu meistern. Wie der Trost sich einstellt und Licht am Horizont aufscheint.

Vielleicht ist Beten ja ein wenig so, wie wenn wir aus dem Tageslicht in einen fast dunklen Raum treten. Zunächst sehen wir nichts, dann aber gewöhnen sich unsere Augen an

die Dunkelheit und nach und nach erkennen wir mehr. Konturen zeichnen sich ab, wir können den Raum besser „sehen“.

So ist es, wenn ich in den Raum des Betens eintrete und noch gar nicht weiß, was mich dort erwartet. Wenn ich gar nicht weiß, ob Gott da ist und mich hört. Aber wenn ich es wage, mein Herz auszuschütten, dann merke ich nach und nach, wie meine Worte tatsächlich auf ein Gegenüber treffen. Ich bekomme das Gefühl, dass ich gehört werde, dass mein Leben aufgehoben ist, dass ich geborgen bin. Ich nehme Gott als Gegenüber wahr, nicht deutlich und klar, aber seine Konturen, seine Anwesenheit ist für mich erkennbar. Und das Vertrauen, dass Gott da ist, wächst.

So mache ich es wie die beharrliche Witwe, die sich von dem Richter nicht abwimmeln lässt. Sie lässt sich von der Ferne dieses Mannes, von seiner Unnahbarkeit und Macht nicht beeindrucken. Sie weiß nur eins: Er kann mir helfen. Und deshalb bleibt sie dran, unerschrocken und voller Vertrauen, dass ihr Bitten und Flehen am Ende erhört werden. So tritt sie vor die verschlossene Tür, klopft an und plötzlich öffnet sie sich.

Das Gebet ist so ein Weg, bei Gott anzuklopfen. Ein Weg, der uns immer offensteht. Er ist eine offene Tür, durch die wir alle immer treten dürfen. Es gibt dabei keine Garantie, keinen Beweis für Gott. Aber es gibt eine tiefe persönliche Gewissheit, die aus der Erfahrung gespeist wird. Und zu dieser Erfahrung ermutigt uns die Geschichte von der Witwe. Zu diesem Mut, anzuklopfen und voller Vertrauen ins Dunkle zu treten. In der Hoffnung: Gott ist da!

Amen.

Wir singen oder lesen: „Wir warten dein, o Gottes Sohn“ – EG 152

Wir beten miteinander und füreinander

Du Gott des Lebens, du bist unsere Hoffnung.
Deine Hilfe brauchen wir, denn wir bitten dich für alle Menschen, die bedrängt und bedroht sind. Lass sie endlich Frieden und Freiheit erfahren.

Du Gott des Lebens, du bist unsere Zuversicht.
Deine Geduld brauchen wir, denn wir bitten dich für deine Schöpfung. Wir bitten dafür, dass alle Menschen ihre Verantwortung für diese Welt erkennen und danach handeln.

Du Gott des Lebens, du bist unser Licht.
Deinen Trost brauchen wir, denn wir bitten dich für die Traurigen. Für die Angehörigen der Verstorbenen. Wische ihre Tränen von ihren Augen und lass ihre Herzen aufleben.

Du Gott des Lebens, du bist Ursprung und Ziel.
Deine Kraft brauchen wir, denn wir bitten dich für deine weltweite Kirche. Stärke und ermutige uns alle, nach deiner Hoffnung zu leben und uns in ständiger Liebe zu üben.

So beten wir wie es uns dein Sohn gelehrt hat: **Vater unser im Himmel...**

Geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen.

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von Frau **Elisabeth Herzog**. Sie war im 98. Lebensjahr, hat in der Unteren Hauptstraße gewohnt und wurde am Friedhof in Gols bestattet.

Getauft wird am Sonntag, dem 13.11. um 10.30 Uhr in Gols **Johanna**. Sie ist die Tochter von **Jasmin Grimm und Christoph Streicher**. Die Familie wohnt in Tadten.

Herzliche Einladung zur **Sternstunde* am Freitag, 18.11. um 19.00 Uhr**, Thema „Broken Halleluja“ mit Pfarrerin Iris Haidvogel und Team.

Herzliche Einladung zum **Themenabend** im Weinwerk in Neusiedl am **Montag, 21.11. um 19.00 Uhr** mit Landesjugendpfarrer Diakon Oliver Könitz, Thema: Geister-Stunde.

Herzliche Einladung zu den **Vorbereitungen für den Adventbasar**. Die Termine entnehmen sie bitte dem Info-Blatt.

Der „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint wieder in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen - Herzliche Einladung!

Sonntag 13.11.,

9.00 Uhr in Gols mit Pfarrerin Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Neusiedl mit Lektorin Astrid Meixner-Schellander.

Ewigkeitssonntag, 20.11.

Wir gedenken der Verstorbenen des Kirchenjahres

9.00 Uhr in Gols mit Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Neusiedl Familiengottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Feier des Heiligen Abendmahls, mit Pfarrerin Iris Haidvogel

Evangelische Gottesdienste im Fernsehen

Sonntag, 13.11., 10.00 Uhr aus Oberwart, ORF III

Mittwoch, 16.11., 10.00 Uhr zum Buß- und Betttag aus Schwanberg, Das Erste

Sonntag, 20.11., 9.30 Uhr aus Fürth, Das Erste

